

# Hier wogt und wallt doch alles

Eine abwechslungsreiche Ausstellung mit Malereien der Künstlerin Isa Dahl

Es wogt und wallt: Hoch aufsteigende Wellen beherrschen den großen Schau- raum der Galerie Knecht und Burster. Mehrere Meter hohe Wellen, in kühnem Schwung mit Ölfarbe gemalt von Isa Dahl. Man mag sich an Meeresbrandung erinnern fühlen. Tatsächlich aber stehen den Betrachtern Maleriewogen gegen- über. Sie schillern facettenreich, da die

großen, großzügigen Malgesten nachge- rade grafische Qualitäten aufweisen. Jede Pinselborste hinterlässt ihre eigene filigrane Spur. Wobei der Begriff „Pin- sel“ möglicherweise in die Irre führt: Es ist breites Malgerät, das die Künstlerin verwendet, um die Farbe nass in nass aufzutragen. Das Verfahren erfordert rasches und konzentriertes Arbeiten.

Wenn die Farbe zu trocknen beginnt, bremst sie den Pinselschwung aus und es gelingt nicht mehr, die weit ausholen- den Farbbahnen auf die Leinwand zu bringen. Also muss die Künstlerin bin- nen eines Tages mit ihrem Werk fertig sein. Bezogen auf die Arbeiten im ersten Raum der Galerie heißt das: Über fünf Quadratmeter eindrucksvoll dichte Ma-

lerei pro Bild und Tag. Isa Dahl ist 1965 in Ravensburg geboren und hat zu- nächst an der Kunstakademie Stuttgart bei Peter grau und Erich Mansen, da- nach von 1989 bis 1991 bei Dieter Krieg in Düsseldorf studiert. 1995 erhielt sie den Villa-Romana-Preis, Florenz; es folgten mehrere Stipendien. Ihre Ar- beitsweise war schon früh auf sich über- lagernde Strukturen angelegt. Doch während in früheren Arbeiten gemalte Geflechte sich in zahllos anmutenden Schichten vor einem fern wirkenden Hintergrund überlagerten, greifen die breiten Farbschwünge jetzt viel stärker ineinander. Dabei entsteht ein bemer- kenswerter Zustand zwischen Dichte und feingliedriger Transparenz.

Neben den Großformaten ist bei Knecht und Burster ein Raum mit Tondi und ein weiterer mit kleinen quadrati- schen Arbeiten zu sehen. Diese stellen fast so etwas wie ein Kompendium der malerischen Möglichkeiten der Künstle- rin dar. Da zeigt sich etwa leicht Beweg- tes in rosafarbener Umgebung und erin- nert an Vorhänge, die vom Wind erfasst wird. Eine andere Tafel ist dafür von harten, kantigen und dunklen Bildele- menten bedeckt, die den Blick nachge- rade aussperren, wogegen er bei den fünf Rundbildern im Nebenraum in farblühende Tiefen gelockt wird. In ih- rer Sogkraft liegt denn auch die Stärke der Malereien von Isa Dahl. Das scheint das Grundprinzip hinter ihren Arbeiten zu sein – so sehr zum Hinsehen zu verlocken, dass man gleichsam mehr und mehr in die Bilder hineingezogen wird, um sich dann manchmal in Farbwelten von kosmischer Leuchtkraft wiederzu- finden.

Michael Hübl

## Service

Bis 4. Mai in der Galerie Knecht und Burster, Baumeisterstraße 4. Geöffnet: Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag 12 bis 15 Uhr. Internet: [www.galerie-knecht-und-burster.de](http://www.galerie-knecht-und-burster.de)

# Erinnerung als Mission

Autorin Maljartschuk

Atemnot ist das einzige, was die beiden vordergründig verbindet – die Frau, die sich in ihrer Wohnung verschanzt und an Panikattacken leidet, und den Philo- sophen, Historiker und Politiker Wjat- scheslaw Lypynskij (1882 bis 1931), ei- nen fast vergessenen ukrainischen Volkshelden, der an Tuberkulose er- krankt war. „Ihre Geschichte geht rück- wärts, seine vorwärts; sie treffen sich im 20. Jahrhundert“, sagte Tanja Maljart- schuk (Foto: pr), als sie nun beim Salon- festival ihren kürzlich erschienenen Ro- man „Blauwal der Erinnerung“ vor- stellte.

Für die ukrainische Schriftstellerin, die seit 2011 in Wien lebt und im vergan- genen Sommer für den Text „Frösche im Meer“ den Ingeborg- Bachmann-Preis er- hielt, war es eine „Mission“, den Ro- man zu schreiben, „um zurückzuholen, was aus der Ge- schichte der Ukraine herausgeschnitten wurde“. So hat sie die Geschichte der Erzählerin und die von Lypynskij, der für die Unabhängigkeit der Ukraine kämpfte, miteinander verwoben. Um Hunger und Not, um Kriege und um Traumata, die über Generationen wir- ken, geht es in „Blauwal der Erinne- rung“. Der Originaltitel des auf Ukrai- nisch geschriebenen Buchs lässt sich mit „Vergessenheit“ übersetzen, und gegen diese wendet sich Maljartschuk. Die Ge- schichte gebe keine Ruhe; jede Genera- tion habe die Aufgabe, sich mit ihr aus- einandersetzen. Im Roman findet die Erzählerin nach und nach in ihr Leben zurück, indem sie das Leben von Lypyn- skij rekonstruiert.

Wie ihre Erzählerin hat die Autorin selbst in alten Zeitungen recherchiert. Was die Überlieferung nicht hergibt, hat sie zurechtgelegt, etwa wie Lypynskij seine Frau Kazimiera kennenlernte und sich in sie verliebte – eine Besessenheit ähnlich der, mit der er seine politischen Ziele verfolgte. Diese Liebe zu erfinden, sei eine Herausforderung gewesen, sagte Tanja Maljartschuk in Karlsruhe, und während sie die entsprechenden Passa- gen las, fand sie trotz des allzu exklama- torischen Stils eine Verbindung zum Pu- blikum, was wohl nicht zuletzt dem im- mer wieder hervorschauenden hinter- gründigen Humor des Textes und der Autorin zu verdanken ist.

Das Salonfestival lässt eine alte Tradi- tion aufleben: In verschiedenen deut- schen Städten öffnen Gastgeber ihre Wohn- oder Arbeitsräume für Begeg- nungen mit Schriftstellern, Musikern und Tänzern, wie Festivalleiterin Yore- me Waltz erklärt. Mit dieser Lesung in den Räumen der Künstlerin Claudia Heinzler startete das Salonfestival Karlsruhe die neue Reihe „Literatur zu Gast“.

Sibylle Orgeldinger  
*Tanja Maljartschuk: Blauwal der Erinne- rung. Roman. Kiepenheuer & Witsch, 288 Seiten, 22 Euro.*

## Termin

Beim Salonfestival Karlsruhe heißt es am 27. Juni wieder „Musik zu Gast“ mit dem Singer/Songwriter David Blair.

## Korrektur

Die Aufführungen des Theaters „Die Spur“ an diesem und am kommen- den Wochenende finden jeweils **am Sonntag** statt und nicht wie irr- tümlich angekündigt am Samstag. Das Stück „Ohne Katia lief nichts im Hause von Thomas Mann“ ist am 7. April im Ökumenischen Gemein- dezentrum Oberreit, Bernhard- Lichtenberg-Straße 46-48, zu se- hen, und am 14. April im Studio Ra- bus Durlach, Pfinzstalstraße 59. Be- ginn ist jeweils um 19 Uhr. BNN

## Christuskirche zwei Wochen geschlossen

Die Christuskirche kann bis zum 16. April nicht genutzt werden, da umfang- reiche Sandsteinuntersuchungen im Inneren des Kirchenraumes durchgeführt werden. Von der kurzfristigen Schlie- ßung betroffen ist das Passionskonzert „Tenebrae“ am Samstag, 6. April, ab 20 Uhr mit dem Studio Vocale Karlsruhe. Das Konzert, in dem unter anderem die Johannes-Passion von Leonard Lechner erklingt, wird in die Altkatholische Kir- che, Röntgenstraße 1, verlegt. BNN



FARBWELTEN VON KOSMISCHER LEUCHTKRAFT bietet die Ausstellung „Idee der weiteren Welt“ mit Werken von Isa Dahl in der Galerie Knecht und Burster. Geprägt sind die großformatigen Arbeiten von weit ausholenden Farbbahnen. Foto: Artis

# Ökothemen auf der Leinwand

Zweiter Tag der „Independent Days“ begann mit Programmblock „Green World“

Der bedrohte Hambacher Forst war auch Thema im Kurzfilmblock „Green World“, der den zweiten Tag des Film- festivals „Independent Days“ im Kino Schauburg eröffnete. Die Filmemacher Florian Manz und Sebastian Heidelber- ger beobachteten in „Sand im Getriebe“ 30 Minuten lang die Umweltaktivistin Hazel und ihr Baumhaus in Hambacher Forst. „Es ist ein politischer Kampf für mich und kein Lebensstil“, erklärt die junge Frau zwischen nächtlicher Lektü- re bei Kerzenschein und der Zuberei- tung von Nudeln mit Sauce in ihrem Baumkronen-Domizil. Nahe des „größ- ten Lochs Europas“, dem Krater des Hambacher Tagebaus mit seinem Aus- maß von acht mal zehn Kilometern und 450 Metern Tiefe, spielt auch der Film „Gott ist schon weg“. Das zehnmünuti- ge Stop-Motion-Werk zeigt zwei Graugä- nse, die durch die Jahrhunderte reisen: Von der ersten Besiedlung durch die Teutonen bis in Zeiten der Industriali- sierung werden die Entwicklung des Landflecks westlich von Köln und die Auswirkungen des menschlichen Han- delns dort gezeigt.

Regisseur Johannes Ziegler sieht sei- nen 14-Minüter „Tränen der Olive“ in Karlsruhe erstmals auf einer großen Leinwand und ist berührt. Auch die Zu- schauer lässt das Porträt des toskani- schen Olivenbauers Martin Bühler nicht kalt, der in uralter Anbaukultur beste Bioqualität produziert und nur überle- ben kann, weil Touristen ihm bei der

## Hambacher Forst und toskanisches Olivenöl

Ernte helfen und ein Liter seines Oliven- öls weit mehr als die in Supermärkten üblichen vier Euro kostet.

„In manchen Spektren ist der Endver- braucher bereit, zu bezahlen – in man- chen nicht“, resümiert Thomas Kessel, Nachhaltigkeitsbeauftragter des Che- mie-Riesen BASF, im anschließenden Talk. Nachhaltigkeit sei eine Reise, die nie ende, erklärt Kessel und berichtet von 60 000 Produkten seines Arbeitge- bers, die alle auf die Firmenziele zur nachhaltigen Entwicklung hin unter-

sucht werden müssen. Pawel Hener vom Bio-Weingut 1616 Pfaffmann sagt, dass die Umstellung von herkömmlicher Pro- duktion in seinem Unternehmen fast 30 Jahre gedauert habe: „Wir haben uns of- fen angeschaut, was die Biobauern rich- tig machen und was wir auf unsere Pro- duktion übertragen können. Mittlerwei- le liefert BASF ja auch Bio-Spritzmit- tel“, so der Winzer aus der Pfalz.

SWR-Mitarbeiterin Petra Challouf be- richtet von den Schwierigkeiten, Schau- spieler und Filmteams aus der ganzen Republik in ökologischen Hotels im Ba- dischen unterzubringen, Robert Geh- ring von der Medien- und Filmgesell- schaft Baden-Württemberg weiß: „Die Filmbranche ist nicht schmutziger, als andere. Aber pro Stunde Spielfilm-Ma- terial entstehen fünf bis sieben Tonnen CO<sub>2</sub>!“ Da scheint es nur sinnvoll, dass Festivalleiter Oliver Langewitz, dessen Filmboard auch Tipps zu „Green Shooting“ gibt, dieses Thema bei den „In- dependent Days“ platziert. Nina Setzler

## Internet

[www.independentdays.de](http://www.independentdays.de)

## Der Tipp

Die zehnten **Karlsruher Krimitage** gehen beim Endspurt noch mal in die Vollen. Am heutigen Freitag ste- hen gleich **drei Lesungen** an: Ab 18 Uhr stellen der ARD-Korrespondent Tim Herden und der Journalist Bernhard Spring in der **Simeonkir- che**, Waldhornstraße 61, ihre Roman „Schwarzer Peter“ und „Vorstadt- engel“ vor. Ab 18.30 Uhr liest die Karlsruher Autorin Claudia Mum- mert im **Staatsweingut Durlach** un- ter dem Motto „Wein, Weib und k(l)eine Morde“, dazu präsentiert Jana Menzel eine Auswahl der Wei- ne. Last but not least gastiert ab 20 Uhr Thomas Raab im **Musentempel**, Hardtstraße 37a: In seinem Buch „Walter muss weg“ geht es um einen idyllischen Ort namens Glaubent- hal, in dem so manches zum Him- mel stinkt. Thomas Raab ist Schriftsteller, Musiker und Kompo- nist und wird von den Veranstaltern als „großartiger Entertainer“ ange- kündigt. BNN

# In Messiaens Kosmos

„Quatuor pour la fin du temps“ in Landesbibliothek

Auch wenn Olivier Messiaen (1908 bis 1992) nur wenig Kammermusik ge- schrieben hat, gehört sein 1941 uraufge- führtes „Quatuor pour la fin du temps“ zu den Schlüsselwerken seines Schaf- fens. Zum „Das Quartett auf das Ende der Zeit“, das nun in der vom Kultur- fonds Baden in der Badischen Landes- bibliothek getrage- nen Reihe „Mitt- wochs um 5“ von Studierenden der Musikhochschule interpretiert wurde, wurde der tiefgläubige Katholik durch das zehnte Kapitel der Apokalypse des Johannes angeregt. Zentrale komposito- rische Modelle sowohl im Rhythmischen als auch die Verwendung von Vogelstim- men in der Partitur finden sich nicht nur in diesem Quartett sondern ebenso im Gesamtchaffen des Komponisten.

Entstanden ist das Werk in deutscher Kriegsgefangenschaft, wo es auch mit Messiaen, der ein guter Pianist und her- vorragender Organist war, im schlesi- schen Görlitz uraufgeführt wurde. Un- ter desolaten Umständen und bei grim- miger Kälte – nach seinen Erinnerungen hatte das Cello nur drei Saiten, die rech- ten Tasten seines Klaviers kamen nicht

mehr hoch. Dabei sind die Anforderun- gen an die Interpreten sehr beachtlich.

Im gut besuchten Vortragssaal der Landesbibliothek fanden sich die Gei- gerin Hanna Pankala, der Cellist Uriah Tutter, die Klarinetistin Mayuko Shi- makawa und Rie Kibayashi am Flügel

## Interpreten meisterten beachtliche Anforderungen

im Laufe der 45-minütigen Auf- führung der acht Abschnitte des „Quatuor pour la fin du temps“ in den Kosmos der Musik Messiaens ein. Die vielen geforderten Dynamikabstu- fungen lagen bei ihnen ebenso in guten Händen wie die Pianistin Kibayashi die teilweise auf außereuropäischen Model- len beruhenden Rhythmen meisterte. Geradezu Atemberaubendes fordert der Klarinettenpart, der von Shimakawa fein abgetönt und spannungsvoll inter- pretiert wurde.

Ebenso verriet Tutters Cellospiel schon viel Nähe zu den Intentionen des Komponisten. Hanna Pankala wird beim Violinsolo der Anstieg ins „Ext- remschritte der viergestrichen Oktave“ abverlangt, was Messiaen als „Aufstieg des Menschen zu seinem Gott“ be- schreibt. sws



PARTNERSUCHE IM DATENSTROM: Dem Thema Online-Dating will sich das Musical „Tinder“ flott und humorvoll widmen. Foto: Kohler

## Musical „Tinder“ am Kammertheater

Mit dem Trend zur Partnersuche auf Online-Portalen befasst sich das Mu- sical „Tinder“, das an diesem Freitag,

5. April, ab 19.30 Uhr seine Urauffüh- rung am Kammertheater erlebt. Autor und Regisseur Ingmar Otto legt damit das zehnte Stück vor, das er eigens für das Kammertheater geschrieben hat. Vorstellungen sind zunächst bis zum 29. Mai angesetzt. BNN